

Kritische Stimmen zur Spital-Vorlage

An einer Podiumsdiskussion zu Fragen des Gesundheitswesens zeigte sich: Die bevorstehende Abstimmung zur Zukunft des Spitals Oberengadin wird nicht zum Selbstläufer. Die Aufgabe der Selbstständigkeit wird auch kritisch gesehen.

RETO STIFEL

Die Zukunft der Spitallandschaft Schweiz bleibt ein Dauerbrenner in der politischen Diskussion. Im Oberengadin steht konkret die Frage im Raum, wie es mit dem Spital in Samedan weitergeht. Im Monat April entscheiden die Stimmberechtigten pro Gemeinde, ob das Spital ab dem 1. Januar 2026 in das Kantonsspital Graubünden (KSGR) integriert wird (siehe auch den Infokasten «Darum geht es bei der Spital-Abstimmung» auf dieser Seite).

Vor diesem Hintergrund lud die SVP Oberengadin-Bergell am Montag in Zuoz zu einer Podiumsdiskussion mit dem Bündner Gesundheitsminister Peter Peyer und SVP-Grossrat Jan Koch, Mitglied der Kommission für Gesundheit und Soziales. Im Fokus der von SVP-Grossrat Stefan Metzger, Präsident der lokalen SVP-Sektion, moderierten Diskussion stand die bevorstehende Abstimmung. Während die Gremien der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) die Aufgabe der Selbstständigkeit des Spitals in Samedan klar befürworteten, zeigte das Gespräch, dass es zu diesem Thema durchaus auch kritische Stimmen gibt.

Wie sicher ist das Kantonsspital?

Aus den Voten waren Bedenken herauszuhören, dass Chur in Zukunft diktieren könnte, welche Leistungen in Samedan noch angeboten werden und zu welchen Preisen. Zudem wurde die Befürchtung geussert, dass das Kantonsspital angesichts der zunehmenden Spezialisierung im Gesundheitswesen früher oder später in finanzielle Schwierigkeiten geraten könnte – mit potenziell negativen Folgen für die Re-



Regierungsrat Peter Peyer, SVP-Regionalparteipräsident Stefan Metzger und SVP-Grossrat Jan Koch (von links) diskutierten in Zuoz über die Herausforderungen im Gesundheitswesen.

Foto: Reto Stifel

gionalspitäler. Kritisiert wurde auch, dass die vom Kanton propagierte umfassende Gesundheitsversorgung aus einer Hand durch die Integration des Spitals faktisch wieder aufgegeben würde, da die Spitex, die Beratungsstelle und die beiden Alterszentren weiterhin bei der SGO verbleiben – mit entsprechenden finanziellen Konsequenzen.

Ein Votant wies darauf hin, dass das allgegenwärtige Problem des Fachkräftemangels nicht nur die Regionen, sondern auch Chur betreffe. Man könne sich daher nicht darauf verlassen, dass stets ausreichend Personal vorhanden sei, um das Angebot in Samedan aufrechtzuerhalten. Aufgrund der geografischen Distanz sei Samedan besonders betroffen.

Zu hohes Tempo?

Diskussionsleiter Stefan Metzger stellte die Frage in den Raum, ob es nicht einen Marschhalt brauche. Schliesslich werde der Kanton bis zum Frühsommer 2026 sein Leitbild für die strategische Ausrichtung der Gesundheitsversorgung überarbeiten. Aus dem Publikum wurde Kritik am hohen Tempo des Transformationsprozesses laut. Die SGO und die Medien würden suggerieren, dass der Zusammenschluss mit

dem Kantonsspital alternativlos sei. «Ich aber habe den Eindruck eines Schnellschusses», sagte ein Votant.

«Chance jetzt packen»

Jan Koch gab zu bedenken, dass eine Verlängerung der bestehenden Leistungsvereinbarung zwar möglich wäre, aber lediglich den Status quo zementieren würde, ohne das eigentliche Problem zu lösen. «Gerade mit Blick auf eine mögliche Verschärfung der personellen Situation ist Zuwarten keine gute Option», sagte er. Der Samedner Gemeindepräsident Gian Peter Niggli betonte, dass die Chance zur Integration ins Kantonsspital jetzt bestehe: «Ob Chur auch in drei Jahren noch dazu bereit ist, ist nicht sicher. Wir müssen die Chance jetzt packen – es ist ein Entscheid für die Zukunft.»

Einigkeit herrschte darüber, dass eine Zentralisierung oder engere Zusammenarbeit in Supportbereichen wie IT, Einkauf oder Wäscherei Sinn ergibt. Medizinische Leistungen sollten jedoch nach Möglichkeit weiterhin vor Ort angeboten werden.

Hohe Anspruchshaltung

Ein pensionierter Arzt berichtete, dass er in seiner langjährigen Erfahrung

nie erlebt habe, dass ein Patient explizit den Wunsch geussert hätte, bei seiner Behandlung sparen zu wollen. Er sprach damit die hohe Erwartungshaltung der Bevölkerung an eine umfassende, qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung vor Ort an.

«Diese Anspruchshaltung ist in der Tat ein Problem», meinte Jan Koch. Die Bevölkerung fordere zwar das Angebot, lasse sich dann aber oft nicht im Regionalspital behandeln. Er illustrierte dies am Beispiel der Geburtshilfeabteilung des Spitals Thusis.

Regierungsrat Peter Peyer betonte, dass alle Spitäler im Kanton den jeweiligen Gemeinden und Regionen gehören – auch das Kantonsspital Graubünden, das trotz seines irreführenden Namens als private Stiftung organisiert ist. Der Kanton habe darum kaum Einfluss auf die Strategie der Spitäler.

Gemeinden behalten Einfluss

In Bezug auf die bevorstehende Abstimmung im Oberengadin gab sich Peyer neutral, wies jedoch den Vorwurf zurück, dass bei einer Integration Chur das alleinige Sagen hätte. «Das Spital Oberengadin wird zwar vom Kantonsspital betrieben, Besteller der Leistun-

gen bleiben jedoch die Gemeinden der Region Maloja», erklärte er.

Mehrheitlich unbestritten war, dass eine Zentralisierung spezialisierter Leistungen in den Zentrumsspitälern sinnvoll ist. Laut Peyer geschieht dies bereits: Über 50 Prozent aller Fälle werden heute schon am Kantonsspital behandelt. Auch wurde die Geburtshilfeabteilung in Poschiavo vor einigen Jahren geschlossen. Rein ökonomisch betrachtet sei nur das Kantonsspital gross genug, um eine Geburtshilfeabteilung kostendeckend zu betreiben. «Nach dieser Logik müsste auch die Abteilung in Samedan schliessen, und Geburten wären nur noch in Chur möglich. Aber wollen wir das?», stellte Peyer die rhetorische Frage in den Raum.

Der lebhafteste Diskussionsabend zeigte, wie vielschichtig und komplex das Thema ist. Zudem wurde deutlich, dass der Meinungsbildungsprozess in der Bevölkerung noch lange nicht abgeschlossen ist.

Zur Zukunft der Gesundheitsversorgung im Oberengadin informiert die SGO die Bevölkerung am Mittwoch, 19. März um 19.00 Uhr in der Turnhalle in Zuoz. Am 25. März um 19.00 Uhr organisiert Gammeter Media, zu der diese Zeitung gehört, eine Baderieda mit einem Fachreferat und eine Podiumsdiskussion. Der Anlass findet im Rondo in Pontresina statt.